[s.n.]

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

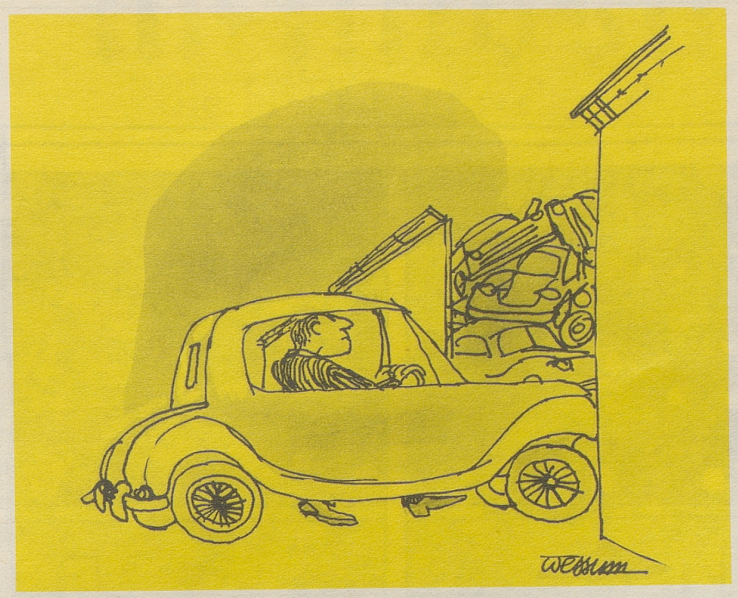
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gen Jahren in Ascona etabliert, und man kann sich vorstellen, daß das Tessiner Paradies bundesdeutscher Wirtschaftswunderkinder eine wahre Goldader für die Verkäufer klangvoller Titel darstellte. Dieses Eldorado flog auf, als im Ordensbereich ein Mord passierte. Der Großkanzler, seines Zeichens Industrieller, war das Opfer, und seither ist diese Malteserinsel nicht mehr, was sie eine Zeitlang war. Aber in den USA gibt es einen weithin unbekannten Ort namens Shickshinny, und dort floriert nach wie vor das Geschäft mit dem amerikanischen Publikum, das ja, was dekorative Titel anlangt, entschieden unterversorgt ist. Daß hier ein fruchtbarer Boden liegt, hatten schon 1945 die Italiener erkannt. Damals konnte man in Rom für etliche Zigarettenstangen und Whiskyflaschen Malteserritter werden. Die alten königlichen Gesetze über die Anerkennung von Orden waren außer Kraft, und die neuen republikanischen wurden erst erlassen, als der Handel mit Ritterdiplomen allzusehr in Schwung gekommen war.

Schuld an der weltweiten Verwirrung war Napoleon. Der hatte auf dem Weg nach Aegypten mit der linken Hand Malta genommen und dort den echten päpstlichen Orden aufgelöst. Daraufhin hatte



sich flugs in Rußland eine neue Zelle gebildet mit Zar Paul als Großmeister. Und weil sich orthodoxe Ritter unter päpstlicher Patronanz ein wenig seltsam ausgenommen hätten, nannte man sich «souveräner Malteserorden». Aber schon Zar Alexander I. löste die ganze Pracht wieder auf und schickte die Ordenszeichen nach Italien. Inzwischen aber liefen schon so viele Komture in aller Welt herum, daß sich die falschen Malteser überall durch Zellteilung fortpflanzen konnten. Der europäische und der amerikanische Markt wurden sukzessive aufgeschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich sogar der abgesetzte und in Geldnöten schwebende König von Jugoslawien zum Protektor einer solchen Außenstelle machen lassen. Und jedenfalls ziert seitdem der russische Doppeladler das Emblem so vieler Ordens-Metastasen, auch derjenigen, die von dem Fischerdorf Gzira aus ihre Offerte in alle Welt schickt.

Der beigelegte Erfolgsbericht klingt jedenfalls optimistisch. Im vergangenen Mai allein wurden elf neue Ordenssitze errichtet. Im demokratischen Schweden wurde im Sommer ein großes Treffen abgehalten. Zwischen so klangvollen Niederlassungsorten wie Portorico, Manitoba und Reno figurieren immerhin auch Deutschland und Oesterreich, alles in allem 25 Priorate. «Leider gibt es auf dem Mond keine Menschen» formuliert der Geschäftsbericht, «aber wenn es dort welche gäbe, hätte der Orden bereits begonnen, dort eine neue Kommandantur zu errichten», denn eines der neuen Mitglieder gehöre zur NASA! Der springende Punkt dürfte wohl eher sein, daß es dort leider auch keine Pfunde gibt, die man nach Malta überweisen könnte. Trotzdem braucht man im Großpriorat nicht zu verzweifeln, denn «Sankt Johannes ist über uns und La Valetta bewacht unsere Zukunft». Von diesem frohen Ruf dürfte zumindest die zweite Hälfte außer Zweifel stehen.

FS for men. Das ist die moderne Haarpflegelinie für Männer. Und das sind die harten Facts für gesundes, schönes, schuppenfreies Haar:

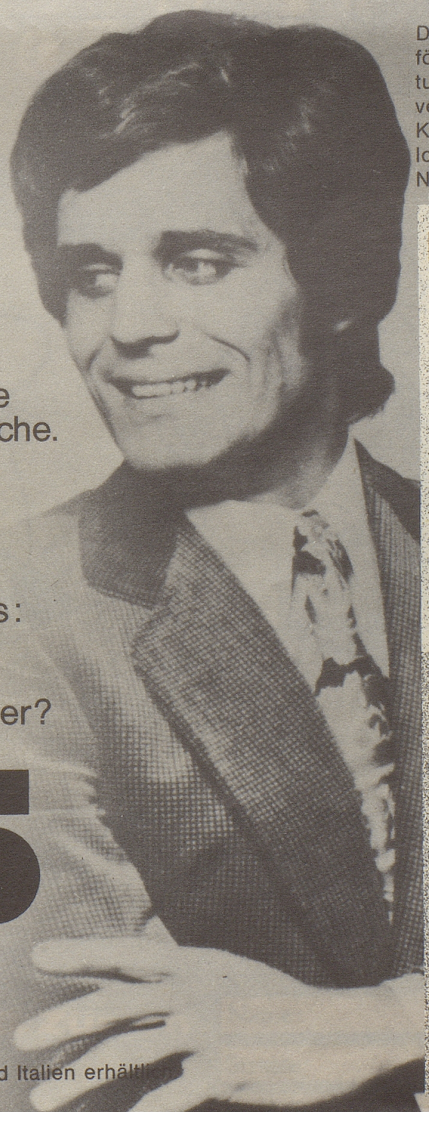
1. FS-Haarwasser, das sich die Garantie leisten kann «Erfolg oder Geld zurück».
2. FS-Konzentrat-Shampoo mit desodorierender Wirkung für die talgdrüsen-schonende Kopfwäsche.
3. Als Ergänzung FS-Konzentrat-Nährcrème mit Tiefenwirkung für Haare und Kopfhaut.

Eine runde Sache. Und noch etwas: Man sollte beginnen, die Haare zu pflegen, solange man sie hat. Wann gehen Sie auf Nummer Sicher?

FS

Parfumerie Franco-Suisse
Ewald & Cie SA, Pratteln/Schweiz

FS-Produkte sind auch in Deutschland, Österreich und Italien erhältlich



Die FS-Haarnährcrème fördert die Durchblutung der Kopfhaut und versorgt Haare und Kopfhaut mit den biologisch notwendigen Nähr- und Wuchsstoffen.

FS - das einzige Shampoo mit dem gleichen Säurewert wie die menschliche Haut. Darum werden Haare + Kopfhaut so schonend gereinigt.

FS Konzentrat Haar-Nährcreme

FS

FS Konzentrat Shampoo

FS

mit desodorierender Wirkung

Jetzt 60% mehr Inhalt

Für 22–26 Kopfwaschungen

Mit den bewährten FS-Wirkstoff-komplexen